

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gellerts Geistliche Oden und Lieder mit Melodien

Bach, Carl Philipp Emanuel

Berlin, 1771

Nachahmung der göttlichen Liebe.

urn:nbn:de:bsz:31-34025

Angenehm und etwas langsam.

Urquell der Lie = be! Ew'ge Güte! Zu die er = hebt sich mein Ge = müthe, Das — bei = ner Wahr = heit Strahl ge = rührt,
 Sey e = wig = lich von uns ge = priesen! *p* Das du uns gnä = dig un = ter = wie = sen Den — Weg, der uns zum Le = ben fährt.

Nachahmung der göttlichen Liebe.

Urquell der Liebe! Ew'ge Güte!
 Zu dir erhebt sich mein Gemüthe,
 Das deiner Wahrheit Strahl gerührt,
 Sey ewiglich von uns gepriesen!
 Daß du uns gnädig unterwiesest,
 Den Weg, der uns zum Leben führt.

Du bist die Güte selbst. Als Kinder
 Von dir, wüßst du, daß wir nicht minder
 In unsrer Art die Güte seyn.
 Du schaffest um dich Seeligkeiten,
 Wir sollen auch Glückseligkeiten
 Um uns auf unsre Brüder streun.

Auf dein allmächtig Wort: Es werde!
 Entstand der Himmel und die Erde.
 Von deiner Güte sind sie voll.
 Du gabst der Sonne das Geschäfte,
 Daß sie durch deines Feuers Kräfte
 Uns leuchten und erwärmen soll.

Der Himmel muß der Erde dienen,
 Die Erde für die Thiere grünen,
 Die Thiere sind zu unserm Nut.
 Um deinen Endzweck zu erfüllen,
 Ist eines um des andern willen,
 Daß Stärke ist des Schwächern Schutz.

Noch mehr bemüh't zu unserm Glücke
 Hast du ein würdiger Geschicke
 Dem Geisterorden zugebracht.
 Du gabst uns höh're Fähigkeiten,
 Uns zu dem höh'ren Glück zu leiten;
 Daß uns die Tugend möglich macht.

Dadurch soll unsre Wohlfahrt blühen,
 Daß wir freiwillig uns bemühen,
 Der eine für des andern Wohl.
 Du willst, daß jeder nicht sich leben,
 Rein! Durch ein nützliches Bestreben
 Der Gott des andern werden soll.

Du senkest selbst den Trieb zur Güte
 Tief in das menschliche Gemüthe,
 Und machtest Wohlthun uns zur Pflicht.
 Wer nur für sich zu leben wählet,
 Der hat das ächte Glück verfehlet,
 Und finde die wahre Ruhe nicht.

Dich selbst befehlen nur die Triebe
 Der wahren Huld. Du selbst bist Liebe.
 Dir selbst ist Wohlthun Seeligkeit.
 Wer sich wie du, dazu bemühet,
 Daß durch ihn andrer Wohlfahrt blühet,
 Der findet die Zufriedenheit.

Dein Sohn, als ihn die Menschenliebe
 Den Himmel zu verlassen triebe,
 Als er zu uns auf Erden kam,
 Als er entsagte allen Freuden,
 Und Noth und Elend, Schmach und Leiden
 Uns zu erlösen übernahm;

Wurd er ein Beyspiel deiner Güte,
 Von der sein göttliches Gemüthe
 In jeder Handlung Proben gab.
 Sein, nur der Huld geweyhetes Leben
 Am Creuze für uns hinzugeben,
 Ließ sich der Menschenfreund herab.

Er ist das Haupt, wir sind die Glieder!
 O! sollen wir für unsre Brüder
 Nicht thun, was er für uns gethan?
 Hinfort sey's unser ganz Bestreben:
 Dem nur, der für uns starb, zu leben.
 Wir nehmen ihn zum Führer an.

Wir sind für andre nur geböhren.
 Uns seye jeder Tag verlohren,
 Wo wir für andre nichts gethan.
 Das sey allein, was wir begehren,
 Was andrer Wohlergehn vermehren,
 Was unserm Nächsten nutzen kann.